

Kleinkrieg in der Schweiz

Autor(en): **Weisz, Heinz L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **52 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleinkrieg in der Schweiz

Obit Heinz L. Weisz, Zürich

I. Der Kleinkrieg-Angriff auf unser Land (1. Teil)

Mit dem Kleinkrieg als Kriegsort setzen wir uns recht wenig im Rahmen unserer Landesverteidigung auseinander. Unsere Kriegsgeschichte bringt dazu keine Beispiele. Noch fehlen dickbäuchige Reglemente, die uns dazu den «offiziellen» Weg weisen.

Seit dem Ersten Weltkrieg, d. h. seitdem die Kriegsmittel und der mit ihnen verbundene Ressourcenverschleiss über die Strategie hinaus bis in den politischen Zweck die Kriegsmöglichkeiten bestimmen, gerät der konventionelle Krieg in eine technologische Abhängigkeit, die seine *politisch sinnvolle* Verwendung rasch abbaut. Vietnam und der Jom-Kipur-Krieg sind die letzten und deutlichsten Beispiele für diese Entwicklung.

Bei Konflikten mit A/C-Waffen wird die Herrschaft des Mittels über den Zweck von Krieg und Politik ins Sinnlose gesteigert. Ihre Wirkungsgrößen und -folgen nehmen Ausmasse an, mit denen Vernunft und Moral einen Weg zum besseren Frieden nicht mehr verfolgen können.

Wesentliche Fortsetzungen der Politik durch bewaffnete Konflikte ab 1945 sind nur noch durch Kleinkriege (KK) zu politisch brauchbaren Resultaten geführt worden: Griechenland, Malaya, China, Kuba, Vietnam, Algerien, Angola, Mozambique.

Der Kleinkrieg ist heute noch eine weitgehend durch die Politik bestimmte Kriegsort. Sein Zweck ist die Auflösung der gegnerischen Staats- und Kriegssysteme durch eine grosse Zahl von materiell unbedeutenden Aktionen in kürzester oder unter Umständen in unbestimmter Zeit. *Sein Ziel sind die moralischen und geistigen Kräfte des Gegners.* Der KK lebt materiell primär aus dem Feindesland. Ohne Unterstützung, d. h. Erfolge der sozialen Subversion (sS) und der bewaffneten Subversion (bwS), ist er nicht durchführbar. Er strebt zum Endziel der (Friedens-)Verhandlungen oder zum konventionellen Krieg unter vorteilhaften Umständen.

A. Veranlassung zum KK-Angriff auf die Schweiz

Der Umsturz der reaktionären Regierung der Schweiz ist hier beschlossen, das Zentralkomitee der Partei und das Oberkommando haben darüber nur einen Willen! ... die nicht auszuwählende Meinung, dass mit der Schweiz strategische Ausgangsebenen gegen ... und Milliarden nebst wertvollstem Industriepotential zu gewinnen seien sowie der Zugriff auf grosse Vermögensteile dritter Länder ... Der Hunger des eigenen Sozial- und Wirtschaftsbankrotts nach dieser Nahrung treibt an, alles zu erörtern, um die Schweiz ohne grossen Schaden zu verschlingen.

(Aktualisiert nach einem Brief Ebels an Füssli 1977)

1. Was soll der KK gegen die Schweiz erreichen?

Strategie sieht man nicht!

(Clausewitz)

Ein KK gegen unser Land soll folgende Alternativen politischer Endpositionen erreichen:

- Einer Partei, eventuell als Handlanger einer fremden Macht, die Herrschaft über die Schweiz bringen.*
- Die Schweiz zu einer bestimmten «positiven Haltung/Abhängigkeit gegenüber einer Macht zwingen.*
Z. B. Finnlandisierung der Schweiz, damit die politisch-wirtschaftliche Ausrichtung in einer Scheinunabhängigkeit ihre Ausbeutung in jeder Beziehung erleichtert.
- Eine freiwillige Angleichung an eine Macht stören und sogar verhindern.*
- Einen «Aufstand» gegen eine Generalmobilmachung der Schweiz vor einem Ein- oder Durchmarsch anzetteln.*
- Pfandnahme gewisser Landesteile zur Erpressung von innen oder von aussen.*

Wir tun gut, diese Kriegsziele weniger als Teilausschnitte eines ganz Europa umfassenden militärischen Konfliktes zu sehen, sondern als einzelne Etappe einer allmählichen Machtverschiebung in diesem Kontinent. Wie in allen seinen kriegerischen Auseinandersetzungen wird unser Land diese Situation *allein* meistern müssen.

Dem Griff nach KK als Fortsetzung einer Machtpolitik gegen die Schweiz können — vereinfacht abgefasst — folgende Überlegungen in der Staatsführung des Angreifers vorausgegangen sein:

- Mit politischen und wirtschaftlichen Mitteln machen wir die Schweiz nicht genügend rasch/nachhaltig für unsere Absichten gefügig. Ihre Eingliederung in unseren Einflussbereich ist aber Voraussetzung für unser weiteres Vorgehen. Ein kurzer, konventioneller Krieg mit massiven A/C-Drohungen gegen Dritte, wird gegen die Schweiz am raschesten zu unserem Ziel führen...
- Der konventionelle Krieg wird der Schweiz Zeit zu weitreichenden Zerstörungen an Infrastruktur und Wirtschaft sowie für Vermögensverschiebungen ins Ausland geben. Sie ist für eine rasche Abwehr dieser Kriegsort verhältnismässig gut vorbereitet. Für einen konventionellen Überfall hat ihr Abwehrsystem zu grosse Tiefe und zu breite Streuung...
- KK, wie er in Irland, Vietnam, Angola geführt wurde, dagegen ist auch in der Schweiz möglich, da auch sie von einem bürgerlich-reaktionären System regiert wird, das seine Abwehr vernachlässigt...

d) KK gegen die Schweiz ist unmöglich: Ihr Raum ist dafür zu klein und zu gut erschlossen. Auch weist sie zu schwache soziale Spannungen für vorbereitende und begleitende sS und bwS auf...

e) Räumlich beschränkter KK ist in der Schweiz durchführbar. Lokal lassen sich durch sS und bwS günstige Ausgangslagen schaffen...

f) Räumlich begrenzter KK ist in der Schweiz nicht erfolversprechend. Die schnell und zahlreich mobilisierten Infanterieverbände ihrer Armee in den übrigen Zonen des Landes werden solche Versuche schnell überwinden...

g) Räumlich unbeschränkter, aber zeitlich sehr kurzer KK wird erfolgreich! Durch Politik, bwS und sS unterstützt hat der KK Erfolgchancen in der Verhinderung einer Kriegsmobilmachung einer für die Abwehr einer raschen konventionellen Aktion genügend starken Schweizer Armee...

h) Ein solcher kombinierter Angriff auf die Schweiz kann durch Intervention Dritter unterbunden werden...

Aufgrund solcher oder ähnlicher Überlegungen kann ein potentieller Angreifer gegen unser Land zu folgendem Schluss kommen:

Ein KK höchster Intensität mit schnellstem Ablauf in wesentlichen Kernzonen der Schweiz ist erfolgreich. Er ist durch kombinierte Aktionen der eigenen Politik, sS und bwS einzuleiten und zu unterstützen. Wirtschafts- und Sozialaktionen bzw. A/C-Drohungen gegen interventionfähige Dritte isolieren die Schweiz. Sein Erfolg ist durch konventionellen Einmarsch (unter Verhandlungen) auszunützen.

Die Gründe, die eine Macht zur Auslösung bewaffneter Konflikte führen, sind immer

Au premier

Cuisine française,
Erstklassbedienung.
Konferenz- und Bankettsäle.

Auskünfte
erteilen Ihnen
gerne unsere
Chefs de Service
Tel. 01 27 15 10

**RESTAURANTS
BAHNHOFBUFFET
ZÜRICH HB
Rudolf Candrian**

ein seltsames Gemisch aus Unterschätzung des Gegners, Überschätzung der eigenen Möglichkeiten, moralischer (Kreuzzug-)Missionen, richtiger Schlüsse und Denkfehlern aller Art im strategischen, operativen und taktischen Bereich seiner Vorbereitung und einer Überportion an Vertrauen ins eigene Glück. Gegensätze zwischen politischer und militärischer Führung, persönliche Missverständnisse in wesentlichen Gedankengängen über Zweck, Ziel und Weg des Krieges spielen mit hinein.

Halten wir uns dabei trotzdem vor Augen: In allen Kriegen oder Kriegsdrohungen gegen unser Land reichte die politische Klugheit unserer Gegner immer aus, unseren Staat wenigstens für die Dauer der

Aktion zu isolieren, ob der Erfolg nun auf seiner oder unserer Seite lag. Mit dieser Lage müssen wir ebenfalls rechnen, wenn wir KK-Möglichkeiten gegen die Schweiz erwägen.

Neben einer hohen Wirtschaftlichkeit und geringem politischem Risiko (KK-Systeme kann man «fallen lassen») für den Gegner haben wir selbst günstige Veranlassungen zu dieser Kriegsart geschaffen durch:

- den Raubbau an Wehrtüchtigkeit und Wehrüberzeugung;
- das Versäumnis des Aufbaus eines unserer politischen Struktur angepassten Abwehrsystems;
- das geschäftsträchtige Übergewicht des konventionellen Krieges in unserer po-

litischen und militärischen Meinungsbildung;

- eine fatale Reihe von Entweder-Oder-Alternativen, die bürokratische Privatgehege vom Zivilschutz bis zur einzelnen konventionellen Waffengattung schufen, unter Umständen den KK als Patentlösung über seinen wirklichen Wert emporjubelten oder ihn (noch so gerne) ... an die Polizei abschoben!

Jedoch weder wortreiche Geistesakrobatik politischer Verlegenheit noch so desinteressierte Wohlstandsvertrottung oder — heute besser — Rezessionslethargie schafften aus der Welt ... den Kleinkrieg gegen die Schweiz und seine Veranlassungen!

Das gibt's nur in Israel!

Weibliche Unteroffiziere als Instruktorinnen für Kommandotruppen

Um den maximalen Erfolg zu erreichen, hat sich die israelische Verteidigungsarmee (Zahal) noch nie geschaut, völlig neue Wege zu gehen und unorthodoxe Methoden zu praktizieren. Oder wer hat schon davon gehört oder gesehen, dass Kommandotruppen von weiblichen Instruktorinnen ausgebildet werden? Israel macht's möglich! Unser Mitarbeiter hat ein solches Trainingslager besucht und zeigte sich — selber Kriegsteilnehmer — beeindruckt vom Resultat dieser unüblichen Erscheinung. — Warum weibliche Ausbilderinnen? «Um die Männer zu motivieren, leistungsmässig ihr Äusserstes zu geben», war die lakonische Antwort des Kommandanten. «Unsere Instruktorinnen sind auf ihren Spezialgebiete-

ten absolut durchtrainiert und durchaus befähigt, Höchstleistungen zu erbringen. Das spornt die Soldaten an. Wenn eine Frau das und das fertigbringt, sagen sie sich, dann werde ich das auch können.» — Übrigens handelt es sich bei den Kommandotruppen durchweg um Freiwillige — zumeist Fallschirmjäger —, und diese Männer wollen gefordert sein! Das wiederum spricht für den hohen Ausbildungsstand ihrer Instruktorinnen. Rachemani/H.

Bild 1 bis 4

Wachtmeister Miri ist Spezialistin und praktisches Vorbild für Übungen, die der Abhärtung und der Muskel- und Willensbildung dienen.

Bild 5

Wachtmeister Nina trägt die Verantwortung für die athletischen Disziplinen. Übrigens, die zur Kommandoausbildung befohlenen Wehrmänner setzen sich zusammen aus Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten.

Original Zuger-Footing-Dress

Der ideale Regenschutz für Militär und Sport



Von den Schweizer Leichtathleten an der Olympiade in Mexiko und München getestet. Verlangen Sie unsere Unterlagen!
(Der Original-Dress wurde oft kopiert, aber nie erreicht!)

Wilhelm AG

Zuger Berufs- und Sportkleider

6300 Zug, Kollermühle, Telefon 042 21 26 26

✚
✚ **Jetzt**
✚ **liefern wir aus,**
✚ **auch wenn es**
✚ **einigen Leuten**
✚ **nicht gefällt**
✚
✚

Das unbequeme Schweizer Buch

CINCERA

UNSER WIDERSTAND
gegen die
SUBVERSION IN DER SCHWEIZ

im ATHENAEUM-VERLAG,
Lugano

Ich bestelle: ____ Ex. a Fr. 25.80
Schw. S

Name: _____ ✚

Str.: _____ ✚

Plz./Ort: _____ ✚

ATHENAEUM-VERLAG AG
Via Miravalle 23
6900 Lugano-Massagno
Telephon 091 3 50 36

Auch im Buchhandel
erhältlich. ✚